



**Ich bin dann mal bei mir –
Begleiter durch die Sommerzeit**

Ich bin dann mal bei mir

Die Ferien- und Urlaubszeit wird von den meisten gerade in diesem Jahr herbei gesehnt. Endlich eine Auszeit von all den Erfordernissen und Herausforderungen der vergangenen Wochen und Monate. Endlich eine Zeit, in der nicht organisiert werden muss.

Hape Kerkeling hat für seine Wegbeschreibung nach Santiago de Compostela den Titel „Ich bin dann mal weg“ gewählt. Weg sein aus seinem Alltag und der normalen Beschäftigung wollte er sein. Verschiedene andere Autoren haben in der Folgezeit für ihre Bücher den Titel „Ich bin dann mal bei mir“ gesetzt. Sie beschreiben darin einen Weg zu sich selbst, zum eigenen Herzen, zur eigenen Seele.

Dieses Nachdenken über sich, das Meditieren, das Besinnen auf sich selbst kommt seit den Anfängen unserer Kirche auf ganz unterschiedliche Weise immer wieder vor. Verbunden war dies aber immer mit einer „lectio“,

die meist in vier Schritten erfolgte: lectio (das Lesen eines Textes), meditatio (das reflektierende Nachdenken), oratio (das Antworten) und contemplatio (das Verinnerlichen im eigenen Leben).

Eine solche „lectio“ wollen wir Ihnen für diese vor uns liegende Ferien- und Urlaubszeit an die Hand geben – einen Steigbügel hinhalten ins eigene Ich von Geist und Seele, um gestärkt in diese zweite Jahreshälfte zu gehen mit ihren neuen und wieder ganz anderen Herausforderungen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Urlaubszeit, von der Sie lange zehren können, und eine gelungene Zeit und einen guten Weg für die kommenden Wochen.

Ihr Pfarrer Otto Gäng

1. August

18. Sonntag
im Jahres-
kreis

**Wenn Du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Männer zusam-
men, um Holz zu beschaffen, Auf-
gaben zu vergeben und die Arbeit
einzuteilen, sondern lehre die Män-
ner die Sehnsucht nach dem weiten,
endlosen Meer.**

Antoine de Saint-Exupéry

Ja, Sehnsucht, Fernweh oder ein ganz persönlicher Traum können ein starker Antrieb dafür sein aufzubrechen, etwas Neues zu wagen oder ein Projekt zu starten. Und es ist gut, dabei das Ziel im Auge zu behalten und sich eben nicht im Kleinklein der Umsetzung zu verlieren.

Wo zieht es mich hin?

Welche Sehnsucht treibt mich an?

Einer, der Neues wagt, ist der Urvater Abraham aus dem Alten Testament. Er soll uns durch die erste Ferienwoche begleiten.



2. August

Montag

ABRAHAM BEKOMMT EINE VERHEISSUNG

Der Herr sprach zu Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Genesis 12,1-3

Was dem Stammvater Abraham hier versprochen wird, ist unvergleichlich: Nachkommen so zahlreich, dass man von einem eigenen Volk sprechen kann. Zum Segen werden für sich, für die Seinen und die ganze Erde. Was sollte sich Abraham mehr erhoffen, angesichts der Kinderlosigkeit seiner Frau und seines vorgeschrittenen Alters von 75 Jahren.

*Ich soll Segen sein für andere!
Anderen gut tun, das könnte sich auch gut auf mich auswirken.*



3. August

Dienstag

Da zog Abraham weg, wie der Herr ihm gesagt hatte. (...) Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Genesis 12,4-5

Wenn ich im August in einen Baumarkt gehe, dann laufe ich im Eingangs- und Kassenbereich fast zwangsläufig an einer großen Palette Umzugskartons vorbei und ich frage mich, wie viele Menschen gerade umziehen, wegziehen, ausziehen – gewollt oder ungewollt.

*Wie verwurzelt bin ich da, wo ich lebe?
Was zieht mich weg? Was hält mich?
Wie fühlt sich Ankommen an?*

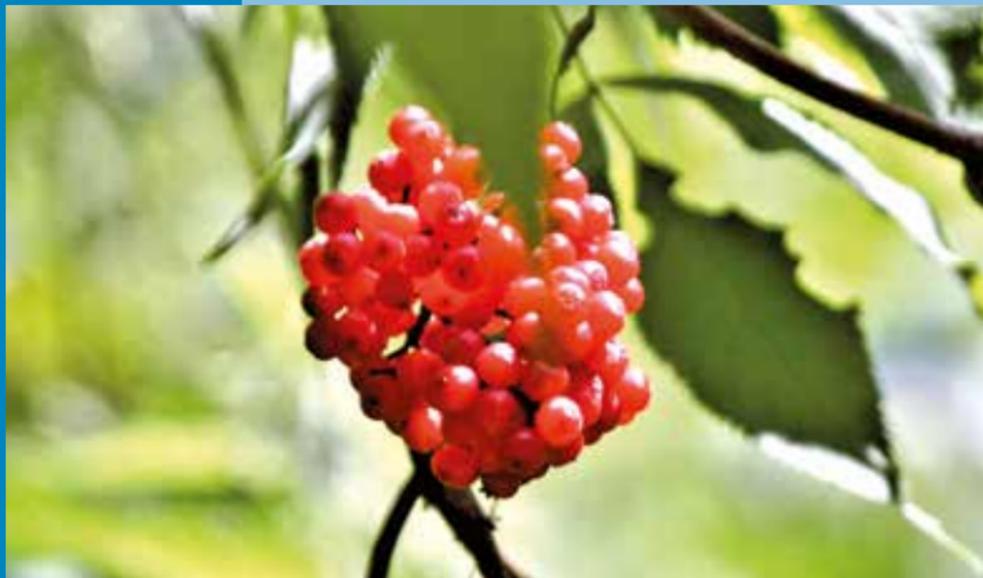


4. August

Mittwoch

Wo Abraham Rast macht und betet und wo er Gottes Ruf vernimmt, da baut er einen Altar: bei Sichem, bei Bet-El (übersetzt: Haus Gottes) und bei den Eichen von Mamre.

Wo sind meine Bet-Orte? Wo ist mein „Freiluft-Altar“, auf dem ich Gott mein Leben hinhalte, darüber nachdenke, was Gott mir schon geschenkt hat, und ihn bitte, dass er seine Verheißung für mein Leben in Erfüllung gehen lässt?



5. August

Donnerstag

WENN GOTT UNS WARTEN LÄSST

Was hat dieser Abraham für ein Gottvertrauen, frage ich mich. Er zieht umher: nach Kanaan, nach Ägypten und wieder zurück. Gott wiederholt seine Zusage viermal, fünfmal: Dieses Land gebe ich dir und zahlreiche Nachkommen. Doch Sara bleibt kinderlos. Abraham ist enttäuscht: „Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben. Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben. Meinen Besitz erbt mein Hausknecht.“ (Genesis 15,2-3)

Wo bin ich von Gott enttäuscht und verliere die Geduld, weil mein Leben nicht so gelaufen ist, wie ich mir das vorgestellt habe, weil mir keine eigenen Kinder geschenkt wurden, weil ich keine Enkelkinder in den Arm nehmen kann oder weil die Welt sich so anders entwickelt und Hoffnung zerbrochen ist?

6. August

Freitag
Verklärung
des Herrn

GOTT LÄSST MIT SICH HANDELN

Bei den Eichen von Mamre kommt es zur **Gottesbegegnung** der besonderen Art: Gott kommt in der Gestalt von drei Männern (Engeln?) auf Besuch zu Abraham und Sara. Es geht wieder um die Verheißung eines Nachkommen – diesmal mit einem konkreten Datum versehen: innerhalb eines Jahres. Aber es geht auch noch um etwas anderes. Sodom und Gomorra – zwei Städte in denen das Verbrechen grassiert, sind dem Untergang geweiht. Abraham fürchtet um seinen Neffen Lot, der dort wohnt. Da wagt Abraham Unerhörtes: Er kämpft für die Unschuldigen, die Gerechten in der Stadt. Abraham handelt Gott herunter: von 50, 45, 40, 30, 20, auf schließlich zehn rechtschaffene Bürger; um derentwillen soll Gott die Stadt verschonen. Es finden sich keine zehn, aber Gott rettet den Neffen Abrahams und seine Töchter.

*Kann ich mir vorstellen,
mit Gott zu verhandeln?*

7. August

Samstag

GOTT IST TREU

Gott führte Abraham hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abraham glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

Genesis 15,5-6

Und später heißt es:

Der Herr nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und er tat Sara so wie er versprochen hatte. Sara wurde schwanger und gebar dem Abraham noch in seinem Alter einen Sohn zu der Zeit, die Gott angegeben hatte.

Genesis 21,1-2

Wo habe ich erlebt, dass Gott Wort hält und in Treue zu mir gestanden hat?



8. August

19. Sonntag
im Jahres-
kreis

WENN DIE KRAFT NICHT REICHT

Verfolgt und vom Königshaus mit dem Tode bedroht geht der Prophet Elija in die Wüste.

Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod.

Er hat keine Kraft mehr und ist es leid, als einziger so leidenschaftlich für den Gott der Väter einzutreten. Doch Gott hält an seinem Propheten Elija fest und stärkt ihn für künftige Aufgaben:

Ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.

Lesung vom Sonntag: 1 Könige 19,4-8

Für welchen Weg soll Gott mich stärken?



9. August

Montag

Hl. Edith Stein

TOBIAS UND RAFAEL: EIN ENGEL, DER KRAFT GIBT

Märchen sind ganz oft Weg- und Reifungsgeschichten, Gleichnisse für das Erwachsenwerden: Hans im Glück, Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen oder der Eisenhans. Eine biblische Buch, das märchenhafte Züge trägt und eine Weggeschichte erzählt, ist das Buch Tobit.

Tobias wird von seinem Vater Tobit auf die Reise geschickt, um bei einem Verwandten hinterlegtes Geld abzuholen – Familienangelegenheiten eben.

*Was muss ich diese Woche erledigen?
Wohin breche ich auf? Wie breche ich auf:
zögerlich, beherzt, genervt oder hoffend?*



10. August

Dienstag

WER BEGLEITET MICH?

Bevor Tobias aufbricht, soll er sich einen Wegbegleiter suchen. Dabei trifft Tobias auf den Engel Rafael, der sich ihm als Asarja vorstellt und als Reisebegleiter anbietet. Beide Namen verheißen Gottes Beistand.

Tobias erkennt Rafael nicht als Engel. Keine Flügel, kein Leuchten, aber vielleicht das sichere Gefühl, mit einem guten Begleiter unterwegs zu sein.

*Wer ist für mich Engel
auf meinen Lebenswegen?*

Ein Lied: <https://youtu.be/8psl2OdFeIU>



11. August

Mittwoch

Auf der Reise kommen Tobias und Rafael an den großen Fluss Tigris. Nicht nur der Fluss ist mächtig, auch die Fische darin scheinen riesig. Einer schießt aus dem Wasser und will Tobias verschlingen. Der Engel fordert Tobias auf: „Pack ihn!“ Durch diesen Zuspruch bezwingt Tobias den Fisch.

*Welche Wasser versperren mir den Weg?
Welche „Monsterfische“ sollte ich schon
längst mal bezwingen? Was muss ich
anpacken?*



12. August

Donnerstag

Am Ziel angekommen lernt Tobias Sarah kennen. Die beiden wollen heiraten, aber auf Sarah lastet eine ganze Reihe von Unglücken wie ein Fluch. Durch das Wirken Gottes und die Liebe des Paares wird der Fluch gebrochen und die beiden erleben eine glückliche Zeit.

Welche Unglücke und negativen Erfahrungen prägen mich? Unter welchem „Fluch“, welcher negativen Meinung anderer über mich leide ich?



13. August

Freitag

Nach den Regenfällen Ende Juni denke ich an die Geschichte von Noach, der seine Familien und seine Mit-Geschöpfe mit einer Arche vor der Sintflut und damit vor dem Untergang rettet.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.

Ist uns bewusst, dass Gott seinen Bund nicht nur mit Noach schließt, sondern mit allen lebendigen Wesen?

Wir können nicht auf Gottes Bundes-treue hoffen, wenn wir der Verantwort-ung für die Tier- und Pflanzenwelt nicht gerecht werden. Wir merken, wie das Leben auf diesem Planeten Erde voneinander abhängig ist. Umweltschutz ist also zumindest Selbstschutz, aber auch ein Ausdruck von Gottes-furcht.

14. August

Samstag

Eine Weggeschichte aus dem Ersten Testament ist die Weggeschichte schlechthin: der Exodus. Das Volk Israel zieht aus – besser gesagt: es bricht aus – aus dem Sklavenhaus Ägypten. Es ist vielleicht der erste Arbeiteraufstand der Geschichte. Eine Gruppe hebräischer Nomaden tritt in den Dienst des Pharaos. Heerscharen von Arbeitern werden gebraucht für die Großprojekte im altägyptischen Bauboom: Pyramiden, Tempel, Paläste.

Der Vergleich zur heutigen Situation von Wanderarbeitern drängt sich auf: in den Arabischen Emiraten, in China und an vielen Orten weltweit, wo Menschen bewusst in prekären Arbeitsverhältnissen gehalten werden.

Mit welchen Entscheidungen kann ich mitwirken, dass dieser Gigantismus und diese Arbeitsbedingungen nicht gefördert werden: in der Art meines Urlaubs, bei meinen Geldanlagen oder einfach nur, indem ich „großartig“ für mich Anderes definiere?

15. August

Sonntag

Mariä
Aufnahme
in den
Himmel

UNSER BEGLEITER DURCH DIE WOCHE: BENEDIKT VON NURSIA

**Höre, mein Sohn, auf die Weisung
des Meisters, neige das Ohr deines
Herzens, nimm den Zuspruch des
gütigen Vaters willig an und erfülle
ihn durch die Tat!**

Benediktsregel, Prolog 1,1

Höre! Und zwar nicht nur mit dem Ohr, sondern mit dem Ohr des Herzens – das Offensein, die Hinwendung zum anderen, die Achtsamkeit. Das Hören soll ins Handeln übergehen und im konkreten Leben Wirklichkeit werden. Solches Hören, solche Offenheit und Hinwendung war Maria geschenkt, deshalb konnte sie auch eine Antwort geben und ihren Teil zu seiner Menschwerdung beitragen. Einfach ist es nicht.

Wo gelingt mir dies?



16. August

Montag

So kehrst du durch die Mühe des Gehorsams zu dem zurück, den du durch die Trägheit des Ungehorsams verlassen hast.

Benediktsregel, Prolog 1,2

Gehorsam. Ein unbequemes, altmodisches Wort und verstaubtes Thema. Doch in der Regel ist der Gehorsam der Weg, Jesus ähnlich zu werden. Denn dieser „war gehorsam bis zum Tode am Kreuz“ (Phil 2,8). Für mich bedeutet dies, nach dem Willen dessen zu fragen, der mich, als sein Geschöpf, hier haben will.

*Der auf mein Fragen wartet:
Gott, was erwartest du von mir?*



17. August

Dienstag

Sollte es jedoch aus wohlüberlegtem Grund etwas strenger zugehen, um Fehler zu bessern und die Liebe zu bewahren, dann lass dich nicht sofort von Angst verwirren und fliehe nicht vom Weg des Heils...

Benediktsregel, Prolog 1,47+48

„Wohlüberlegte Gründe“ gibt Benedikt für seine Regel an, die das Gelingen des Lebens im Blick haben. Natürlich sind Regeln nicht bequem und vielleicht auch hart – so wie das Leben. Doch die Regel ist aufgestellt, um in der Gemeinschaft „die Liebe zu bewahren“. Auch wir sollen in unserem Zusammensein mit Menschen die Liebe bewahren.



18. August

Mittwoch

Brüder, wir haben also den Herrn befragt, wer in seinem Zelt wohnen darf, und die Bedingungen für das Wohnen gehört. Erfüllen wir doch die Pflichten eines Bewohners!

Benediktsregel, Prolog 1,39

Die Gemeinschaft mit Gott wird mit Wohnen bei Gott ins Bild gebracht. Eine tiefe Sehnsucht lebt in uns nach dieser Wohngemeinschaft mit Gott – nicht erst im Jenseits, sondern hier und jetzt. Und wir wissen, dass es an uns liegt: „Erfüllen wir doch ...“



19. August

Donnerstag

Für alles, was uns von Natur aus kaum möglich ist, sollen wir die Gnade und Hilfe des Herrn erbitten.

Benediktsregel, Prolog 1,41

Jede und jeder stößt irgendwo und irgendwann an die Grenzen seiner Fähigkeiten. Warum sollte Gott darum nicht wissen. Wir dürfen nicht nur, sondern wir „sollen“ in diesem Fall Gottes Gnade und Hilfe erbitten. So kommen wir zu Gott.



20. August

Freitag

Hl. Bernhard
von Clairvaux

Noch ist Zeit, noch sind wir in diesem Leib, noch lässt das Licht das Lebens uns Zeit, all das zu erfüllen.

Benediktsregel, Prolog 1,43

Es ist nie zu spät! Immer wieder tun sich neue Wege und Chancen auf – unser ganzes Leben. Wenn wir Gott suchen, ist dies schon eine Hinwendung zu Gott. Denn er ist immer da. Wenn wir wollen, haben wir die Zeit. Nehmen wir sie uns doch und nutzen sie.



21. August

Samstag

Jetzt müssen wir laufen und tun, was uns für die Ewigkeit nützt.

Benediktsregel, Prolog 1,44

Jetzt ist die Zeit. Es ist nicht länger zu warten oder gar zu zögern. Jetzt haben wir die Möglichkeit, unser Leben an und nach Gott auszurichten, um ein gelungenes Leben mit ihm unser Eigen zu nennen.



22. August

21. Sonntag
im Jahres-
kreis

UNSER BEGLEITER DURCH DIE WOCHE: BERNHARD VON CLAIRVAUX

**Du musst nicht über Meere reisen,
musst keine Wolken durchstoßen
und musst nicht**

die Alpen überqueren.

**Der Weg, der dir gezeigt wird,
ist nicht weit.**

**Du musst deinem Gott nur
bis zu dir selbst entgegengehen.**

... sagt einer, der viel und oft unterwegs war und mit halb Europa in Briefkontakt stand. Er muss es also wissen: Zum einen nehme ich mich überall hin mit und kann deshalb auch nicht vor mir selbst davonlaufen und zum anderen ist der, den ich suche und von dem ich mich durchaus auch mal im Stich gelassen fühle, immer da – und zwar nicht irgendwo im Nirwana, sondern in mir. Mache ich mich also auf den Weg: Ich bin dann mal bei mir...



23. August

Montag

Aus welchem Grund und mit welchem Maß soll man Gott lieben? Ich sage: Der Grund, weshalb wir Gott lieben sollen, ist ganz einfach Gott, und das Maß ist die Maßlosigkeit.

Bernhard von Clairvaux war Zisterzienser. Und auch die Zisterzienser lebten und leben nach der Regel des hl. Benedikt. Und ein entscheidendes Wort in dieser Regel ist die *discretio*, das rechte Maß: nicht zu viel und nicht zu wenig, bei allem, was wir denken und tun. Keine Übertreibung eben. Das gilt auch für den Umgang miteinander, das gilt auch für menschliche Gefühle. Ein Zuviel an Liebe kann einen Menschen erdrücken. Anders ist es bei Gott. Seine Liebe zu uns ist maßlos, lässt sich nicht messen und beschreiben, und deshalb darf auch unsere Liebe zu ihm ohne Maß und damit ohne Grenzen, ohne jegliche Begrenzung sein. Ganz einfach deshalb, weil Gott Gott ist.



24. August

Dienstag

Das Paradies betritt man nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen.

Bernhard von Clairvaux war ein sehr gefühlsbetonter Mensch. Die Klosterkirche Fürstenfeld ist voll von Bildern, die das zum Ausdruck bringen. Betrachten Sie nur einmal das große Pfingstfresko über dem Kreuzaltar... Deshalb ist das Paradies auch kein ferner, unerreichbarer Ort, sondern Gegenwart, immer da, wo man mit dem Herzen dabei ist und sein Herz öffnet – für einen anderen Menschen, für die Schönheit der Welt um einen herum, für all das, was einem „Himmel auf Erden“ sein mag. Das Reich Gottes hat schon begonnen, man muss es nur wahrnehmen können...



25. August

Mittwoch

Leben heißt nicht fragen. Leben ist Antwort durch Leben und Tat.

Das heißt jetzt nicht, ohne nachzudenken wie ein Schaf durch's Leben zu laufen. Das heißt auch nicht, sich selbst und andere nicht immer wieder in Frage zu stellen, das eigene Denken und Tun nicht auf den Prüfstand zu stellen und neu auszurichten. Das bedeutet auch nicht, niemals Dinge beim Namen zu nennen oder den Finger in eine Wunde zu legen. Keinesfalls. Es bedeutet, nicht beim Fragen stehen zu bleiben, sondern Antwort zu geben – so, wie ich lebe, so, wie ich handle. Wer nur in Frage stellt und dabei vergisst, was er oder sie selber bewirken kann, wer sich immer nur um die weltbewegenden Fragen kümmert und dabei das Konkrete, oft ganz Alltägliche aus dem Blick verliert, der scheitert.



26. August

Donnerstag

Gönne dich dir selbst! Ich sage nicht: Tu das immer. Aber ich sage: Tu es wieder einmal. Sei wie für alle anderen Menschen auch für dich selbst da.

Dieser Satz aus einem Brief Bernhards an Papst Eugen III. ist bekannt – fast schon ausgeleiert. Doch worum geht es? Um nichts anderes als um das Gebot der Nächstenliebe samt dem damit verbundenen Zusatz, der oft übersehen wird: Du sollst deinen Nächsten lieben – wie dich selbst. Wer sich selbst nicht ausstehen kann, der kann auch mit seinen Nächsten nicht gut umgehen. Und dazu gehört eben auch, dass ich Zeit für mich selbst habe. Und: dass ich mich selber aushalten kann – was zugebenermaßen oft leichter gesagt als getan ist. Wenn ich von mir selber also mal wieder die Nase gestrichen voll haben sollte, dann darf ich mich damit trösten, dass Gott mich trotzdem oder gerade deshalb liebt. Denn ihm wird wirklich nichts zu viel.



27. August

Freitag

**Stehe an der Spitze um zu dienen,
nicht um zu herrschen.**

In wie vielen Bereichen diskutieren wir über falsch verstandene Macht. Wie oft geht es darum, Macht auszuüben, um andere zu beherrschen, ihnen eine bestimmte Meinung aufzudrücken oder sie gar zu manipulieren. Und am schlimmsten ist es dann, wenn man meint, zu ihrem Besten zu handeln, weil man für sich ja die Wahrheit gepachtet hat. Wer immer und wo auch immer an der Spitze steht, Verantwortung hat für einen noch so kleinen oder bescheidenen Bereich, sollte seine Aufgabe als Dienst verstehen, als Dienst an und für andere. Wenn alle allen dienen würden, was wäre das für eine Welt, was wäre das für eine Kirche? I have a dream...



28. August

Samstag

Glaub mir, ich hab's erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was kein Lehrmeister dir zu hören gibt.

Ein bisschen widersprechen möchte ich da schon. Denn in Büchern findet man eine ganze Menge an Wissen und Lebensweisheit. Und man kann sich so schön hineinträumen in andere Zeiten und Welten. Für Bernhard von Clairvaux kommt es aber auch hier darauf an, nicht zu übertreiben. Wissen ist für ihn nie Selbstzweck, es muss immer mit Liebe und einem offenen Herzen verbunden sein, sonst ist es wertlos. Was nützen mir also alle Bücher der Welt, wenn ich Gott nicht in dem suche, was vor allem aufgeschriebenen Wissen da war und unverkennbar seine Handschrift trägt: die Schöpfung, in die er uns Menschen hineingestellt hat. Alles erzählt von ihm, ist Originaltext und kein Zitat. Franz von Assisi wird in seinem Sonnengesang diesen Gedanken weiterspinnen...

29. August

22. Sonntag
im Jahres-
kreis

UNSERE BEGLEITERIN DURCH DIE WOCHE: THÉRÈSE VON LISIEUX

**Es gibt Seelen auf Erden,
die das Glück vergeblich suchen.
Doch für mich ist es
gerade umgekehrt:
Die Freude findet sich
in meinem Herzen.
Diese Freude dauert
nicht nur einen Tag.
Ich besitze sie ohne Wechsel.
Wie eine Frühlingsrose
lächelt sie mir jeden Tag zu.**

Thérèse von Lisieux spricht in ihrem Gedicht „Meine Freude“, das uns in dieser Woche begleitet, von Glück, das seinen Grund in einer ewigen Freude hat. Auch wir suchen das Glück, das oft verborgen ist und gefunden sein will.

*Was ist für mich Glück,
das zur Freude wird?*



30. August

Montag

**Wirklich, ich bin deshalb
allzu glücklich.**

**Ich tue immer meinen Willen ...
Sollte ich da nicht voll Freude sein
und meine Fröhlichkeit nicht zeigen?**

**Meine Freude ist es,
das Leiden zu lieben.**

**Ich lächle,
auch wenn ich Tränen vergieße.**

**Mit Dankbarkeit nehme ich
die Dornen an,
die unter die Blumen gemischt sind.**

Die Freude ist eine Haltung des Menschen. Selbst in dunklen Zeiten kann Freude in mir sein. Entscheidend ist, wie ich mit dem, was mich zu Tränen rührt, umgehe.

*Wo nimmt mir die Freude das Düstere,
das Dunkle in meinem Leben?*



31. August

Dienstag

**Wenn der blaue Himmel dunkel wird
und mich im Stich zu lassen scheint,
Ist es meine Freude,
im Schatten zu bleiben,
Mich zu verbergen,
mich zu verdemütigen.
Meine Freude,
das ist der heilige Wille Jesu,
meiner einzigen Liebe.
So lebe ich ohne jede Furcht.
Die Nacht liebe ich
ebenso wie den Tag.**

Für Thérèse war die Liebe Jesu zu ihrem Leben der Grund für ihre lebendige Beziehung zu Jesus. Sein Wille war ihr heilig, da er ihr Weg, Wahrheit und Leben war. Wenn sie sich für seinen Willen entschied, dann bedeutete dies, die Wahrheit zu leben. Dieser Wahrheit hat sie sich „verdemütigt“, ihr gedient.

Wie und wo diene ich welcher Wahrheit?



1. September

Mittwoch

**Meine Freude ist es, klein zu bleiben.
Auch wenn ich auf dem Wege falle,
kann ich mich sehr rasch
wieder erheben,
Und Jesus nimmt mich bei der Hand.
Dann,
ihn mit Zärtlichkeit überhäufend,
sage ich ihm,
dass er alles für mich ist,
Und ich verdoppele
die Zärtlichkeiten,
wenn er sich
meinem Glauben entzieht.**

Der Psalmist redet einmal davon, dass wir unser Herz vor Gott hinschütten sollen. Das drücken eben diese Verse der Thérèse aus, wenn sie davon reden, dass Jesus mich zärtlich bei der Hand nimmt.

Wo spüre ich diese Hand Jesu in meinem Alltag, wo ergreife ich sie?

2. September

Donnerstag

**Wenn ich manchmal Tränen vergieße,
ist es meine Freude,
sie gut zu verbergen.
O welchen Charme
hat doch das Leiden,
wenn man versteht,
es unter Blumen zu verhüllen!
Ich will gerne leiden,
ohne es zu sagen,
auf dass Jesus getröstet sei!
Meine Freude ist es,
ihn lächeln zu sehen,
während mein Herz
in der Verbannung weilt.**

Ein unermessliches Vertrauen schwingt in diesen Worten mit. Auch wenn es Situationen gibt, die unerträglich erscheinen, kann ich die Gewissheit haben, dass es einen Grund zum Lächeln gibt.

*Wie gehe ich mit meinen Tränen,
dem Schweren in meinem Leben um?*



3. September

Freitag

**Meine Freude ist es,
ohne Unterlass zu kämpfen,
um Auserwählten
zum Leben zu verhelfen.**

**Das von Zärtlichkeit brennende Herz
will Jesus oft wiederholen:**

**Mein göttlicher kleiner Bruder,
ich bin glücklich, für Dich zu leiden.**

**Meine einzige Freude
auf dieser Erde ist,**

Dir Freude machen zu können.

Thérèse geht es um eine bleibende, ewige Freude. Es ist keine beliebige Freude. Die wahre Freude, wenn ich es richtig betrachte, hat immer etwas Einmaliges und nie Selbstverständliches.

Wie gehe ich mit den Freuden meines Lebens um?



4. September

Samstag

**Ich möchte noch recht lange leben,
Herr, wenn dies dein Wunsch ist.
In den Himmel möchte ich Dir folgen,
wenn Dir dies Freude macht.**

**Die Liebe,
dieses Feuer des Vaterlandes,
hört nicht auf, mich zu verzehren.
Der Tod oder das Leben,
was können sie mir anhaben?
Jesus, meine Freude ist es,
Dich zu lieben!**

Hier spiegelt sich das Ewige eines jeden Lebens wider. Wer das Ewige liebt, hat eine Freude in sich, die durch Nichts erschüttert werden kann.

Bin ich mir dessen bewusst?



5. September

23. Sonntag
im Jahres-
kreis

UNSER BEGLEITER DURCH DIE WOCHE: JOHN HENRY NEWMAN

Gott sieht dich persönlich, wer immer du bist. Er „ruft dich bei deinem Namen“ (Is 43,1). Er sieht dich und versteht dich, weil Er dich geschaffen hat.

Ansehen, beim Namen gekannt und verstanden werden sind Grundvoraussetzung für ein vertrauensvolles und offenes Miteinander. Im Miteinander mit unseren Mitmenschen oft nicht immer gegeben. Für Gott eine Selbstverständlichkeit, denn er hat mich so geschaffen, wie ich bin, und nimmt mich, wie ich bin.

*Wo wird mir dies zum Selbstbewusstsein,
zum Selbstvertrauen,
dass Gott mich persönlich ansieht,
mich kennt und mich versteht?*



6. September

Montag

Er kennt, was in dir ist, alle deine eigenen besonderen Gefühle und Gedanken, deine Anlagen und Neigungen, deine Stärke und deine Schwäche.

Es gibt viele Fassaden in unserem Leben, für jeden Lebensbereich eine andere. Wie es dahinter aussieht, geht niemanden etwas an. Es ist die Welt unseres Fühlens und Denkens, unserer Anklagen und Neigungen, unserer Stärken und Schwächen. Gott kennt diese unsere Welten und sagt: Es ist gut und wird gut.



7. September

Dienstag

Er erblickt dich am Tag deiner Freude und am Tag deiner Trauer. Er nimmt Anteil an deinen Hoffnungen und Versuchungen. Er kümmert sich um alle deine Befürchtungen und schmerzvollen Erinnerungen, um all das Auf und Ab deines Gemütes. Er hat sogar die Haare deines Hauptes und die Ellen deiner Leibeslänge gezählt.

Freude und Trauer liegen oft sehr nahe beieinander. Egal, was gerade angesagt ist, die aufrichtige, ehrliche Anteilnahme ist uns wichtig. Da soll jemand sein, der sich kümmert, sich sorgt um mich, der sich interessiert. Einsamkeit, Stille macht sich breit und bedrückt uns. Und dennoch: Gott ist in Sorge um mich, das sollte ich nicht vergessen.

8. September

Mittwoch

Mariä Geburt

Er umgibt dich und trägt dich auf Seinen Armen; Er hebt dich auf und setzt dich nieder. Er nimmt auch auf deinem Antlitz wahr, ob es lacht oder weint, ob es gesund oder kränklich ist. Er schaut mit Zartgefühl auf deine Hände und Füße; Er hört deine Stimme, das Pochen deines Herzens und selbst deinen Atem. Du liebst dich selbst nicht mehr, als Er dich liebt.

Geborgenheit ist jedem Menschen wichtig, weil sie Sicherheit gibt und in mancher Situation auch die Ängste nimmt. Auf Händen trägt uns Gott, weil er uns mehr liebt, als wir uns selbst. Eine großartige Zusage in der Mitte der Woche: Gott liebt dich mehr, als du dich selbst.



9. September

Donnerstag

Dein Zurückschrecken vor Schmerz kann nicht stärker sein als Seine Trauer darüber, dass du ihn ertragen musst; und wenn Er ihn dir auferlegt, dann ist es, als müsstest du, falls du weise bist, ihn dir selbst auferlegen, um eines größeren künftigen Gutes willen.

Wenn in unserem Leben Probleme auftauchen, sind wir versucht, ihnen auszuweichen. Doch wir haben die Gewissheit, dass diese nicht einfach dadurch verschwinden. Sich den Herausforderungen stellen, sie annehmen und dadurch überwinden, um der guten, eigenen Zukunft willen, führt ans Ziel und lässt zufrieden werden.



10. September

Freitag

Du bist einer von denen gewesen, für die Christus Sein letztes Gebet darbrachte, das Er mit Seinem kostbaren Blut besiegelte.

Wie weit ein Mensch für mich geht, drückt aus, wie wichtig ich ihm bin. Gott geht unglaublich weit für mich. Das ist auch Teil dessen, dass er mich auserwählt hat, ich etwas Besonderes bin für ihn. Es ist die höhere Wahrheit, die meinen Verstand übersteigt, aber mich überzeugt.



11. September

Samstag

Dies sind die Erwägungen, die über den Christen kommen, um ihm Trost zu bringen, während er mit Christus auf dem heiligen Berg weilt. Und wenn er herabsteigt zu seinen täglichen Pflichten, sind sie immer noch seine innere Kraft, obwohl er seiner Umgebung nichts von seiner Vision sagen darf. Sie lassen sein Antlitz leuchten, machen ihn froh, gesammelt, heiter und fest inmitten aller Versuchung, Verfolgung oder Entbehrung.

In meinem Glauben getröstet durch das Wissen, dass Gott sich meines Lebens annimmt und es teilt, wird zur inneren Kraft. Wer sich so angenommen weiß, leuchtet, strahlt, ist froh, heiter und fest in seinem Alltag. Solche Gelassenheit finde ich, wenn ich mein ganzes Vertrauen auf Gott setze.

12. September

24. Sonntag
im Jahres-
kreis

UNSERE BEGLEITERIN DURCH DIE WOCHE: EDITH STEIN

**Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen
Leg ich meinen Tag in Deine Hand.
Sei mein Heute, sei mein Morgen,
Sei mein Gestern, das ich überwand.**

**Frag mich nicht
nach meinen Sehnsuchtswegen,
Bin aus Deinem Mosaik ein Stein.
Wirst mich an die rechte Stelle legen,
Deinen Händen bette ich mich ein.**

Auf diesem Morgengebet von Edith Stein muss man herumkauen wie auf einem harten Stück Brot – Zeile für Zeile, Abschnitt für Abschnitt. Ein solches Gottvertrauen zu haben, das wünsch ich mir – und wenn ich es schon nicht jeden Tag schaffe, dann doch immer wieder und vielleicht auch immer öfter. Einen Versuch ist es wert – jeden Tag auf's Neue...



13. September

Montag

Freude ist ein Zeichen, dass man dem Licht nahe ist.

Sich so richtig freuen – über die Taupfropfen im Frauenmantel, über die kleine Gurke, die allen Schnecken zum Trotz im Gemüsebeet vor sich hinwächst, das Lied meiner Hausamsel, nach der man die Uhr stellen kann, dass ich gesund bin – einfach, dass es mich gibt, auch wenn ich mal alle Viere grad sein lasse und am Ende des Tages nach menschlichem Ermessen schlichtweg faul war – und sich dann vorstellen, dass einem bei allem jemand zuschaut, den man zwar nicht sieht, der aber trotzdem da ist und einen mit Wohlwollen und Liebe betrachtet: Gott, ist das Leben schön!



14. September

Dienstag

Kreuz-
erhöhung

**Heut hab ich
unterm Kreuz gestanden
und hab so deutlich
wie noch nie empfunden,
dass unterm Kreuz
du unsre Mutter worden...**

Edith Stein hat ein unvollendetes Werk hinterlassen: „Kreuzeswissenschaft“ – eine Studie über Johannes vom Kreuz, einen Zeitgenossen Teresas von Avila. Sie hat sich ein Leben lang mit dem Kreuz auseinandergesetzt und ist ihren Lebensweg als Kreuzweg konsequent mit ihrem und für ihr Volk zu Ende gegangen: Jüdin und Christin zugleich. Kreuzeswissenschaft – das hieß für Edith Stein, das Kreuz mit dem Verstand zu durchdringen und mit dem Leben zu bezeugen. Denn es geht immer um den ganzen Menschen.

Wie stehe ich zum Kreuz – zu meinen Lebenskreuzen, zu dem, was mein Leben immer wieder durch-kreuzt? Erleide ich es nur oder durchdringe ich es mit meinem ganzen Sein, mit Herz und Verstand?

15. September

Mittwoch

Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.

Das ist doch eine Aussage, mit der es sich leben lässt. Sie befreit von aller Enge und Verbissenheit, sie vertraut darauf, dass jeder Mensch seinen Weg geht und dass ihn dieser Weg zu Gott führt – wenn er offen ist für diese Begegnung. Denn Gott drängt sich nicht auf. An mir ist es, mit meinem Leben Zeugnis dafür zu geben, dass ich ihn gesucht und gefunden habe und dass er mein Leben trägt.



16. September

Donnerstag

Schiffe stranden an Felsen, menschliche Beziehungen oft schon an Kieselsteinen.

Wie viele Kieselsteine gibt es auf meinem Lebensweg? Wie viele von solchen Steinchen habe ich in meinen Schuhen? Und wie viele davon haben sich zwischen mich und andere Menschen gestellt und sind so zu Stolpersteinen oder gar zu (vermeintlichen) Mauern geworden? Heute suche ich mal einen solchen Kieselstein und will ihn beiseite räumen. Vielleicht gelingt es ja und eine Beziehung kommt wieder „in Fahrt“.



17. September

Freitag

Ein Mädel, das Abitur gemacht hat, vom Mündlichen befreit, den ›Faust‹ gelesen hat und Walzer linksrum tanzen kann – das muss (...) ausgestellt werden.

Dieses Mädel war Edith Stein. So anerkennend hat sich ein Freund eines Cousins geäußert, wie sie in ihren Lebenserinnerungen schreibt. Und das sind nun alles Dinge, die man in der Rückschau so ganz und gar nicht mit ihr in Verbindung bringt. Und doch ist Edith Stein eine lebensfrohe und alles andere als weltfremde junge Frau gewesen, die konsequent ihren eigenen Weg gegangen ist, der für sie keineswegs von Anfang an klar war. Aber sie hat sich ihrem Suchen gestellt und es ausgehalten.

Wenn es bei mir mal wieder ‚hakt‘, dann versuche ist es mit Walzer linksrum. Das geht nämlich durchaus auch allein. Und wenn es nur in Gedanken ist. Und ich erinnere mich dabei an Edith Stein...

18. September

Samstag



**Und wenn die Nacht kommt
und der Rückblick zeigt,
dass alles Stückwerk war
und vieles ungetan geblieben ist,
wenn so manches tiefe
Beschämung und Reue weckt:
dann alles nehmen, wie es ist,
in Gottes Hände legen
und ihm überlassen.**

**So wird man in ihm ruhen können,
wirklich ruhen und den neuen Tag
wie ein neues Leben beginnen.**

Was bleibt vom Tag übrig? Wann bin ich so richtig mit mir zufrieden? Schraube ich meine Erwartungen an mich nicht meist zu hoch? Alles in Gottes Hände legen, in der Gewissheit, dass es bei ihm aufgehoben ist, dass er jedes Bemühen und jedes Stückwerk vollendet – was will ich mehr? Vielleicht bin ich dann am Morgen mal richtig ausgeschlafen und kann neu beginnen... In der kommenden Woche jedenfalls versuche ich es – ganz bewusst.

19. September

25. Sonntag
im Jahres-
kreis

**UNSERE BEGLEITERIN DURCH DIE
WOCHE: TERESA VON AVILA**

**Nichts soll dich beunruhigen; nichts
ängstige dich. Wer Gott hat, dem
fehlt nichts. Gott allein genügt.**

Diese berühmt gewordenen Worte können eine Lebensmaxime sein. Wenn Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns? Wenn Gott mit mir ist, was kann mir dann passieren? Der Apostel Paulus hat es so ausgedrückt: „Weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges kann uns von der Liebe Christi scheiden.“ Nichts und niemand auf dieser Welt.

Was kann das für mein Leben – ganz konkret – bedeuten?



20. September

Montag

Das Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt.

Es gibt meines Erachtens drei Formen oder Möglichkeiten des Gebets. Das freie Reden, das Erzählen, das, was man unter Menschen sich unterhalten nennt – das Sprechen formulierter Gebete, das dann hilfreich ist, wenn einem die eigenen Worte fehlen – und gewissermaßen als Höchstform das Schweigen, so wie sich Menschen, die sich lieben, auch ohne Worte verstehen.



21. September

Dienstag

Vor törichter Andacht und sauertöpfischen Heiligen bewahre uns, o Herr!

Es gibt nichts Schlimmeres als christliche Fundamentalisten gleich welcher Couleur. Von der Freiheit der Kinder Gottes ist da oft wenig zu spüren. Ich kann mir das ewige Leben weder dadurch erkaufen, dass ich besonders fromm bin, noch dadurch, dass ich das ganze Leid der Welt im Gesicht spazieren trage. Es heißt ja nicht von ungefähr: Frohe Botschaft – Evangelium. Also: Arbeiten wir daran, erlöster auszusehen, wie es schon Friedrich Nietzsche gefordert hat. Und lassen wir dabei mehr Fantasie und Lebensfreude walten. Grund dazu haben wir mehr als genug...



22. September

Mittwoch

**Bete nicht um leichtere Last,
sondern um einen stärkeren Rücken.**

Teresa von Avila als Physiotherapeutin der Seele. Was für die Anatomie gilt, gilt auch für die Seele. Muskeln stärken und damit Fehlstellungen vorbeugen – das lässt sich auch auf unsere Psyche übertragen. Wenn ich meine Seele stärke durch Gottes Zusage an mich, dann kann mich doch nichts wirklich aus der Bahn werfen. Und dann kann ich auch für andere da sein, selbst wenn manchmal alles zu viel zu werden scheint oder auch objektiv wirklich zu viel ist.



23. September

Donnerstag

**Bewahre mich vor der Einbildung,
bei jeder Gelegenheit und zu jedem
Thema etwas sagen zu müssen.**

Eine Zeiterscheinung, ein Zwang unserer Zeit, ein Übel durch alle Zeiten hindurch. Dabei ist es so einfach, auch einmal zu schweigen. Erst nachzudenken und dann zu reden. Doch wie heißt es so schön: „Es wurde schon alles gesagt, aber eben noch nicht von allen.“ Da wäre es doch ein guter Vorsatz – Vor-Satz im wahrsten Sinn des Wortes – es anders zu machen. Innerlich bis zehn zu zählen – und auch einmal zu schweigen. Denn auch ohne Worte lässt sich vieles sagen...



24. September

Freitag

Teresa von Avila beklagte sich einmal im Gebet über die vielen Schwierigkeiten und Widerstände, unter denen sie zu leiden hätte. „So behandle ich meine Freunde“, antwortete ihr der Herr. Teresa entgegnete trocken: „Darum hast Du auch nur so wenige.“

Diese Frau ist in ihren Aussprüchen auch heute noch ein Knaller. Sie redet mit Gott wie mit einem Freund, sie unterhält sich mit ihm. Und sie jammert ihm die Ohren voll, ohne dass er sich abwendet. Er hält sie aus, wie sie ihn. Und hat das letzte Wort – auch das lässt er zu. Soll ich es auch mal versuchen?



25. September

Samstag

Ich werfe unserer Zeit vor, daß sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.

Wenn Sie nicht wüssten, von wem dieser Satz ist, in welche Zeit würden Sie ihn datieren? Sicher nicht ins 16. Jahrhundert. Hat sich also irgendetwas geändert im Laufe der Zeit? Ja und nein. Frauen können heute zum Mond fliegen, müssen aber immer noch mehr leisten als Männer, um die gleiche Anerkennung zu bekommen. Wenn sich ein Mann um Haushalt und Kinder und Beruf kümmert, ist es doch meistens noch eine Sensation. Wenn eine Frau dasselbe tut, ist es normal. Vielleicht schaffen wir es, dass irgendwann einmal alle mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten wertgeschätzt werden, egal ob Frau oder Mann. Und dass ich das, was ich bin, Frau oder Mann, guten Gewissens und erfüllt leben kann – und mich nicht daran messen muss, was ich nicht bin oder kann.

**26. Sep-
tember**

26. Sonntag
im Jahres-
kreis

UNSERE BEGLEITER DURCH DIE WOCHE: FRANZ VON ASSISI UND PAPST FRANZISKUS

Für den Heiligen Franziskus ist alles und jeder Bruder und Schwester. Elemente der Natur, Gestirne am Himmel, ja sogar den versöhnten Tod kann er grüßen. Franz hat es geschafft, zu seinem Umfeld und seinen Mitmenschen ein geschwisterliches Verhältnis aufzubauen.

*Wie ist mein Bezug zu den Mitmenschen
– der Familie, den Freunden, den Kollegen
und den Dingen?*

Wie pflege ich meine Beziehungen?

*Vielleicht wünsche ich gleich jetzt
jemandem einen gesegneten Sonntag.*



27. September

Montag

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest...

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hast du sie gebildet, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind und durch Luft und Wolke und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht erleuchtest; und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Sonnengesang des hl. Franziskus

28. September

Dienstag

Der Heilige Franziskus verbirgt seine Wunden.

Eine Verletzung bei einem Unfall oder ein Überbleibsel einer Operation bleibt sichtbar als Spur an unserem Körper zurück. Aus Wunden entstehen Narben. Verletzungen quälen und schmerzen, doch sie heilen oftmals auch. Manchmal werden Narben auch wieder aufgerissen, wird das Leiden somit nochmals entfacht und der Schmerz neu gespürt. Derweil sind solche Narben ein Zeichen der Vergangenheit; aber auch ein Zeichen für durch-littene Erfahrungen und Wachstums-Schübe. Etwas, woran ich lernen durfte.

*Wann mache ich mich
verletzlicher und kleiner als ich bin
und halte so Gottes Handeln zurück?*



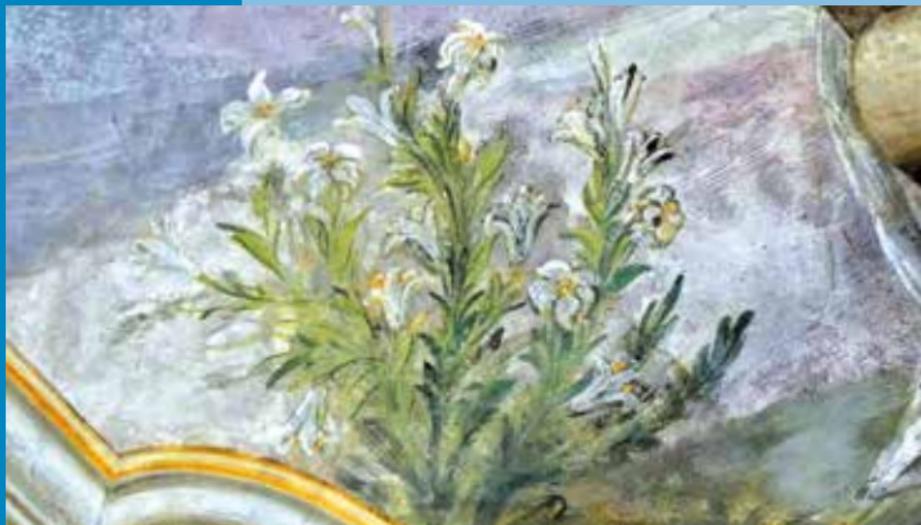
29. September

Mittwoch

Habemus Papam Franciscum

Bei seiner Wahl zum Pontifex Maximus hat sich Jorge Mario Bergoglio für den Namen des Heiligen aus Assisi entschieden. Sinngemäß möchte er nicht beliebige viele Brücken und Beziehungen bauen, sondern vor allem solche mit tiefer und dichter Intensität. Nicht das „Möglichst viel“, sondern das „Möglichst lebendig“ ist dem Papst wichtig.

Wo schippere ich oberflächlich durch den Alltag, wo ist mehr Tief-Gang möglich?



30. September

Donnerstag

Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen: Die innige und tröstliche Freude der Verkündigung des Evangeliums.

In seinem Apostolischen Schreiben „*Evangelii Gaudium*“ unternimmt Papst Franziskus einen Tief-Gang, indem er ganz grundsätzlich zur Freude am Evangelium aufruft, zum Mit-Freuen an der Frohen Botschaft. Er blendet zuerst alle oberflächlichen Makel, Störungen und Schwierigkeiten aus, um zuallererst und zuinnerst auf die immer neu zu entdeckende Freude hinzuweisen.

Wo erfüllt mich die Frohe Botschaft mit Freude? Habe ich manchmal lieber das Belastende als das Befreiende und Frohmachende sehen wollen?



1. Oktober

Freitag

Wer bin ich, um zu urteilen?

Papst Franziskus

Wie schnell sind Meinungen gebildet, wie schnell sind Stimmungen entstanden? Meistens zu schnell, bei ehrlicher Selbstkritik: Oftmals kommen wir gar nicht aus unserer Haut, der erste Eindruck zählt, das ist eben so. Doch bei solch schnellen Urteilen schwingt meist auch eine Ver-Urteilung gleich mit: So ist es, so soll der andere sein.



2. Oktober

Samstag

Vergelt's Gott

Ein alter Spruch sagt: „Das letzte Hemd hat keine Taschen“, aber ein älterer Priester hat mir das stets folgend ergänzt: „Aber mein Rucksack schon, wo ich jedes ‚Vergelt's Gott‘ einpacke und mitnehmen kann.“

Manchmal ist Dank oberflächlich, im Vorübergehen, beiläufig. Oft wird beim Danke-Sagen jedoch auch Gott einbezogen, wenn der Mensch nicht genug danksagen kann, nicht ebenbürtig seine Aufmerksamkeit sagen möchte. Er bezieht Gott mit ein, dass er es vergelten möge. Die Antwort darauf: „Segn's Gott!“ Dankbarkeit und Segen – ein wechselseitiges Verhältnis. Mit Perspektive auf danach, wenn Gott uns unsere irdischen Aufmerksamkeiten und Hilfsbereitschaften hoffentlich mit Ewiger Freude vergelten wird.

Leben wir so, dass wir in der Letzten Stunde sagen können und dürfen: „Danke, lieber Gott, für mein erfülltes Leben.“

3. Oktober

Erntedank

Gott, ich will dir danken!

Aus dem letzten Jahr habe ich ein Erntedank-Bild vor Augen: Der Altar geschmückt mit Konservennahrung, Dosen, Nudeln und Klopapier. Alles wichtige Dinge. Aber das satirische Bild weist daraufhin, dass Gott diesen „Dank“ nicht nötig hat. Aber WIR uns immer wieder, zumindest einmal am heutigen Tag, darauf konzentrieren sollen, dass nichts selbstverständlich ist, dass nichts garantiert ist. Sondern dass ich mein ganzes Leben aus der Hand Gottes empfangen und mich ihm verdanke. Danke!



Unser Ferienrätsel für kleine und große Leute:

Unter den Blumen- und Pflanzenbildern haben sich auch Aufnahmen aus den Kirchen unseres Pfarrverbandes versteckt. Wer sie ausfindig macht (Name der Kirche und Ort in der Kirche, z. B. Hochaltarbild, Chorfresko u. ä.) und uns mitteilt (jeweils Datum im Kalender und Motiv), den erwarten schöne Preise – abgestimmt auf das Alter des oder der Einsendenden. Also mitgemacht!

Einsendeschluss: Sonntag, 3. Oktober

Abgabeort: die jeweiligen Pfarrbüros oder per Email (siehe Gottesdienstordnung)

Und hier der Einfachheit halber noch einmal die Motive und das dazugehörige Datum:



15.8.



21.9.



20.8.



5.9.



22.9.



10.9.



29.9.

Quellennachweis:

www.kloster-ettal.de (Benediktsregel);
www.gutezitate.com (Bernhard, Edith Stein,
Teresa von Avila); www.theresevonlisieux.de
(Therese von Lisieux); John Henry Newman, Die
besondere Vorsehung, im Evangelium geoffen-
bart, Deutsche Predigt Gesamtausgabe, Band III,
9, Stuttgart 1951; www.meine-gebete.info (Edith
Stein); www.karmelitinnen-koeln.de: Aus dem
Leben einer jüdischen Familie (Edith Stein).

Impressum:

Hrsg.: Kath. Pfarrverband Fürstenfeld,
c/o Pfarramt St. Magdalena,
Kirchstraße 4, 82256 Fürstenfeldbruck,
www.pfarrverband-fuerstenfeld.de
V.i.S.d.P. Pfr. Otto Gäng

Texte: Pfr. Otto Gäng (Benedikt, John Henry
Newman, Thérèse von Lisieux), Pfarr-
vikar Mario D. Haberl (Franziskus), Birgitta
Klemenz (Bernhard, Edith Stein, Teresa von
Avila) und PR Johannes Sporrer (Abraham
und Buch Tobit); Fotos: Fritz Deschauer;
Konzept und Layout: Birgitta Klemenz
Auflage: 2000 Stück; © PV Fürstenfeld 2021.

Liegt zum Mitnehmen in allen Kirchen des
Pfarrverbandes auf.

